

VIOLINVORTRAG

von Marta Stierli

begleitet von Walter Meyer,  
Organist an der St.Peterskirche in Zürich

Adagio aus dem Violinkonzert in C-dur  
von Josef Haydn

\*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium in C-dur  
von Moritz Brosig

Nekr  
K  
103

Emilie Keck-Bertschi

1902—1952

Nekr 14 10 3

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Emilie K e c k - Bertschi

Montag, den 10. November 1952  
im Krematorium in Zürich

G 80-0460  
W. Ch. Frei  
Kirchberg

1911. 11. 10

GEDENKREDE

anlässlich der Beerdigung von

Herrn Dr. K. v. K. - Bernoulli

Montag, den 10. November 1911  
in der Kapelle zu Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

"Actus tragicus"

Adagio in Es-Dur aus der Kantate Nr.106

"Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit"

von Johann Sebastian Bach

\*

LIEDVORTRAG

von Irene Koehn  
-mit Orgelbegleitung-

"Vater unser" von C. Krebs

Vater unser, der du bist im Himmel!  
Geheiligt werde dein Name.  
Zu uns komme dein Reich.  
Dein Wille geschehe im Himmel  
also auch auf Erden.  
Gib uns heut' unser tägliches Brot.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie wir vergeben unsern Schuldigern.  
Führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Abdankungsansprache  
von Pfarrer Karl Z i m m e r m a n n

---

Gott spricht: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken. Ich weiss aber wohl, was für Gedanken ich über euch hege: Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu gewähren.

Die Berge mögen weichen und die Hügel wanken; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmender.

Die auf den Herrn harren, erhalten immer neue Kraft, dass ihnen Schwingen wachsen wie Adlern, dass sie laufen und nicht ermatten, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Die Gnade Gottes sei mit uns durch unsern Herrn Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

A m e n

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen eure liebe

Frau Emilie Keck geb. Bertschi,

von Zürich, Gattin von Georges Keck. Sie ist euch entrissen worden durch einen jähen Tod im Alter von 50 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen.

Wir haben uns hier versammelt, um unserer lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Ihren Leib übergeben wir der Auflösung, ihre Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an die liebe Heimgegangene verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden jenen ganzen Segen, den er in Zeiten der Heimsuchung für uns Menschen bereit hält! Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unserer Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am grössten aber unter ihnen ist die Liebe.

Wir hören die Wahrheit, welcher der Dichter vergangener Tage Ausdruck gegeben hat:

Die Herrlichkeit der Erden  
Muss Rauch und Asche werden,  
Kein Fels, kein Erz kann stehn.  
Dies, was uns kann ergötzen,  
Was wir für ewig schätzen,  
Wird wie ein leichter Traum vergehn.

Auf, Herz, wach, und bedenke,  
Dass dieser Zeit Geschenke  
Den Augenblick nur dein.  
Was du zuvor genossen,  
Ist wie ein Strom verflossen.  
Was künftig, wessen wird es sein?

Verlache Welt und Ehre,  
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,  
Und geh den Herren an,  
Der immer König bleibet,  
Den keine Zeit vertreibt,  
Der einzig selig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet!  
Er hat recht fest gebauet,  
Und ob er hier gleich fällt,  
Wird er doch dort bestehen  
Und nimmermehr vergehen,  
Weil ihn die Stärke selbst erhält.

Liebe Leidtragende und Mittrauernde!

In tiefem Schmerz haben wir uns heute hieher begeben, um in grösserem Kreise von einer Frau Abschied zu nehmen, die plötzlich euch allen genommen worden ist, einer Frau, die in wunderbarer Weise gewirkt hat in ihrem Heim, in ihrem Geschäft, an ihren nächsten Angehörigen und an zahllosen Menschen, mit denen sie in irgendeiner Weise in Verbindung kam. Darum ist das Leid um Frau Keck so gross, und darum ist unsere Trauer um sie so herzlich. Wir ahnen, was ihr, liebe Leidtragende, an dieser Gattin und Mutter, Tochter und Anverwandten, verloren habt, denn wir wissen, wie sie in eurem engsten Familienkreis gestanden und gewaltet hat mit all jener Liebe, mit all jener Aufopferung, die ihr geschenkt war. Wir wissen aber auch, was der Tod dieser Geschäftsfrau bedeutet für alle ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für all die Menschen, die in ihr eine Prinzipalin verehrten, welche wirklich ein Herz für sie hatte. Und wir wissen, wie ihr Scheiden auf allen denen lastet, die in irgend einer Weise mit ihr verbunden waren, freundschaftlich, nachbarschaftlich, rein menschlich; denn das Wesen dieser Frau hat weit ausgestrahlt und war ein stetes Leuchten, das jedem Menschen wohlthat, welcher mit ihr in Berührung kam.

Und nun wollen und dürfen wir Leben, Sterben und ewige Zukunft unserer Heimgegangenen unter einen Satz der Bibel stellen, der unseren schweren Gedanken Richtung und unserem trauernden Herzen Kraft geben mag. Es ist jenes bekannte Wort, das wir im Buch Hiob, im ersten Kapitel, im 21. Vers



lesen, und das dort einer der Schwerstgeprüften ausgesprochen hat als eine reife Frucht des Leidens und der Auseinandersetzung mit Gott, wenn Hiob sagt: "Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gelobt."

Liebe Freunde, dass wir in dieser Stunde einander die Botschaft der Bibel sagen dürfen, jene Grundbotschaft von Leben und Tod und Ewigkeit: Wir sind einem ewigen Gott gehörig - , das ist das Grosse, das uns eigentlich allein helfen, allein Felsgrund geben kann, auf dem wir zu stehen und zu widerstehen vermögen in Zeiten schweren Leides; - dass wir ein solches Leben und Sterben nicht nur betrachten müssen unter dem Gesichtspunkt, als ob wir Menschen blosser Spielbälle zufälligen Geschehens wären, oder blosser Sklaven einer unpersönlichen, dumpfen Schicksalsmacht, sondern dass wir Menschen in solcher Zeit aufblicken können zum lebendigen Gott, den wir Vater nennen dürfen um Jesu Christi willen; dass wir das Leben und Sterben und solch unbegreifliche Schicksale, wie ihr es jetzt erlebt habt, aus G o t t e s Hand nehmen und in G o t t e s Hand legen dürfen in der Gewissheit: Der H e r r steht darüber! Der H e r r hat gewaltet! Dem H e r r n schien es recht, sie jetzt zu sich zu nehmen, und dem H e r r n gehört sie, die liebe Heimgegangene, und gehören wir in Zeit und Ewigkeit! Dass d a s uns gesagt werden darf, das ist die Hilfe! Und ich wünsche euch, liebe Leidtragende, dass ihr dieser Wahrheit euer Herz einfach auf tun könnt, euch auf sie stützen, auf sie vertrauen und in ihrer Kraft das Schwere meistern, das über euch gekommen ist.

Freilich, "Der Herr hat genommen", und wir Menschen möchten fragen und möchten fast anklagen: "Warum hast du genommen? Warum schon jetzt, da diese Frau noch mitten in ihrer Wirksamkeit stand, und da besonders ihre Angehörigen sie so dringend nötig hatten?" Auf dieses Warum erhalten wir keine Antwort. Er ist der Herr, und wir Menschen sind seine Geschöpfe, sind seine Kinder. Aber wie das Kind

nie die Gedanken seiner Eltern ganz wird erfassen können, solange es noch kindliches Kind ist, so werden wir Gottes ewige Ratschlüsse nicht mit unseren menschlichen Gedanken ausmessen können. Wir müssen ihm zutrauen, dass es so recht war in der Gesamtökonomie seines Reiches. Wir müssen ihm zutrauen, dass er eure liebe Heimgegangene nicht eine Stunde zu früh zu sich genommen hat, denn E r i s t s , und E r weiss mehr als wir. Aber dass wir es sagen dürfen, glauben dürfen: Er hat sie z u s i c h genommen - das ist ja das Tröstliche; dass wir's glauben dürfen: Sie kann nicht aus seiner Hand fallen, in Ewigkeit nicht! Auch sie war sein Kind, und sie bleibt sein Kind; auch ihr gilt die Berufung zum unvergänglichen Leben in Gottes ewigem Reich. Und das möchte ich euch so von Herzen wünschen, dass ihr diese liebe Frau nun einfach in Gottes Hand geben könnt, dessen gewiss, dass er sie zu tragen vermag, auch über den Abgrund des Todes hinweg in sein ewiges Reich hinein.

Doch er hat ja nicht nur genommen. Wir wollen ob dem erschütternd jähem Sterben unserer lieben Frau Keck nun das andere nicht vergessen: Er hat ja auch gegeben. Er hat s i e euch gegeben, mit der ganzen Art, wie sie war und wie sie wirkte. Er hat sie euch geschenkt mit dem ganzen Segen, der von ihr ausgegangen ist. Wie reich dieses Wirken war, das wisst ihr alle. Wir wollen in dieser Stunde i h n , den Schöpfer, ehren, der sie geschaffen, der sie in ihr Dasein gerufen und ihr jene Gaben mitgegeben hat, welche sie euch so lieb gemacht haben. Wir wollen i h n , den Herrn ehren, der sie eben doch durch ein e r - f ü l l t e s Leben hindurchgeführt hat, ihr die Kraft gab, ihre Pflichten zu tun, und so zu tun, dass sie selber mit Dankbarkeit auf ihr Dasein zurückblicken konnte. Wir wollen ihm, dem Erlöser, danken, dass er sie durch den Tod hindurchführt in seine Gemeinschaft hinein. Er hat euch sie gegeben, ja er hat euch viel mit ihr gegeben.

In Dankbarkeit Gott gegenüber wollen wir nun ganz kurz auf das Leben und Wirken unserer Verstorbenen zurückblicken,

wie es mir vom Trauerhaus geschildert worden ist, und wie ich selber sie habe kennenlernen dürfen.

Unsere liebe Frau Emilie K e c k geb. Bertschi ist am 10. Juni 1902 ihren Eltern Jakob und Emilie Bertschi-Cioccarelli geschenkt worden. Ihr Vater war Bäckermeister. Unsere Verstorbene ist hier in Zürich aufgewachsen und ganz ein Kind unserer Stadt gewesen. Sie hatte zwei Brüder; eine Schwester ist schon mit zwanzig Jahren der elterlichen Familie entrissen worden. Unsere liebe Heimgegangene verlebte in ihrem Elternhaus eine glückliche und doch zugleich auch strenge Jugend. Schon früh musste sie mithelfen im Geschäft und bekam dadurch jene Grundlage ihrer Pflichtauffassung, die sie durch ihr ganzes Leben geleitet hat. Mit jungen Jahren schon verlor sie ihre Mutter. Ihre zweite Mutter aber trat in beglückender Weise in die Lücke, und die liebe Verstorbene war mit ihren beiden Eltern sehr stark verbunden. Sie erlernte die Damenschneiderei und übte ihren Beruf längere Zeit in Montreux aus, und hernach arbeitete sie in Lyon und England in Haushaltstellen, um schliesslich wieder nach Zürich zurückzukehren und hier ihre eigentliche Berufstätigkeit von neuem aufzunehmen.

Am 7. Juli 1927 reichte sie Georges Keck die Hand zu einem Ehebund, für den Gatte und Gattin je und je nur danken konnten. Es war eine glückliche gemeinsame Wanderung durch Freud und Leid, es war ein fester Zusammenschluss, der den Beiden die Kraft gab, Tag für Tag ihre Pflicht zu tun. Ihr Glück wurde voll, als ihnen ihre beiden Söhne Georges und Peter geschenkt wurden. Unsere liebe Verstorbene war ihnen eine ausgezeichnete Mutter, die sie geleitet hat mit sicherer Hand und gütigem, weitblickendem Geist bis an ihren Tod.

Viele Jahre lang arbeitete Frau Keck im Geschäft mit, bis sie ihr Herzleiden zu grösserer Schonung zwang. Seit fünf Jahren musste sie sich etwas entlasten. Der Garten ihres Landhauses in Erlenbach hat ihr in dieser Zeit sehr viel bedeutet. Doch dieses Jahr glaubte sie, wieder etwas

stärker mitarbeiten zu können, da sie sich bedeutend besser fühlte. Geschäftsfrau und Hausfrau, diese Doppelpflicht hat sie in überlegener Weise gemeistert. Wir wissen, welcher reger Geist ihr beschieden war, wie sie Anteil nahm an allem, was vor sich ging, wie viel ihr vor allem die Menschen bedeuteten. Sie wusste sich für die Menschen verpflichtet, die in irgend einer Weise in ihren Gesichtskreis traten, seien es ihre Angehörigen, seien es ihre Angestellten und Kunden; es ist ein grosser Kreis von Menschen, der sie schätzte und von ihrer Güte viel empfing. Dabei war sie auch mit einer ausgeprägten Menschenkenntnis begabt, die ihr wertvolle Dienste geleistet hat. Vor allem aber hat sie mit dem ganzen Wesen und der ganzen Gemütsiefe, die ihr eigen waren so viel beigetragen zur Atmosphäre, die im Geschäft herrscht und ganz gewiss weiterhin herrschen wird, da ja doch unsere lieben Heimgegangenen über ihren Tod hinaus nachwirken in euren Herzen.

Ihr Herzleiden, dem nun Frau Keck so rasch erliegen sollte, hat sich zum ersten Mal schon vor siebzehn Jahren gemeldet. Sie hat ihm aber eine grosse Arbeitsleistung abgetrotzt. Kürzlich ist sie mit ihrem Gatten nach Paris verreist, um dort einzukaufen. Am Donnerstag vor acht Tagen fühlte sie sich abends müde, am Freitagvormittag hat sie sich dann doch wieder mit ihrem Gatten in ein Geschäft begeben und ist dort um halbzwölf plötzlich entseelt zusammengesunken.

Das, liebe Leidtragende und Mittrauernde, ist der äussere Lebenslauf unserer lieben Verstorbenen gewesen. Ihr werdet diesen Rahmen ausfüllen mit dem lebendigen Bild, das ihr von Frau Keck in euch tragt, einem Bild, das weiterhin Segen wirken wird unter allen, welche in irgendeiner Weise mit ihr verbunden waren. Im übrigen war sie, wie wir alle, nur ein Mensch, und ich glaube, sie würde uns ins Wort fallen, wenn wir sie einfach ohne Mass rühmen wollten. Auch sie hatte ihre Schranken, auch sie ist angewiesen auf Gottes Vergebung ihrer Erdschuld wie wir; aber zu danken haben wir ihr freilich unendlich viel. Und ich bin überzeugt, wenn

sie noch einmal unter uns treten, wenn sie noch ein Wort zu uns sagen könnte, auch sie würde danken. Danken ihrem Gatten für die Lebensgemeinschaft, die ihr an seiner Seite beschieden war; danken ihren Buben für das, was sie ihr an Liebe erwidert haben; danken allen denen, die verwandtschaftlich zu ihr gehörten; aber danken auch dem ganzen grossen Kreis ihrer Mitarbeiter, ihrer Kunden und all der Menschen, die ihr freundschaftlich zugetan waren. Sie hat viel Liebe gesät, sie hat viel Liebe geerntet.

Und nun gehört sie dem, von dessen ewiger Liebe alle menschliche Güte nur ein schwacher Abglanz ist. Ihm dürfen wir sie anvertrauen und überlassen, dessen gewiss, dass er Wege des Lebens kennt über alles Sterben und Vergehen hinaus. Er schenke euch Leidtragenden die Kraft, mutig euren Weg weiter zu gehen im Geist unserer lieben Verstorbenen, und er lege viel Segen auf diesen Heimgang.

A m e n

Gedenkworte von Herrn Arthur Roth - Gamma

---

Verehrte Trauerfamilie!

Verehrte trauernde Anwesende!

In aufrichtiger Teilnahme nehmen wir Abschied an der Seite unseres Chefs von seiner lieben Gattin. Schmerz erfüllt uns bei dem Gedanken, was für einen grossen Verlust Herr Keck durch ihr so plötzliches Hinscheiden erleidet, war ihm doch die Verstorbene nicht nur eine liebe, treue Gattin, sondern auch eine unermüdliche, tatkräftige Mitarbeiterin und damit unseren Angestellten ein gutes Vorbild. Darum wollen wir ihr ein ehrendes Andenken geloben, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, in dem wir ihrem Gatten durch treue Pflichterfüllung und ganzen Einsatz fern- hin zur Seite stehen werden.

Ich schliesse mit den Worten eines Geistlichen, dessen Ansprache ich am Allerseelensonntag angehört habe: Wir wollen nicht trauern, dass sie uns der Herr genommen, sondern uns dankbar zeigen, dass wir sie gehabt haben. Der Herr gebe ihr den wohlverdienten Frieden! -

\*